

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft fördert 20 Stadtteilbotschafter mit Visionen und Tatkraft

# Springen, klettern, multikulturell kochen

Sie sind bereit, sich für die Gesellschaft und ihren Wohnort einzusetzen: Zwanzig Jugendliche und junge Erwachsene aus Frankfurt, die von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft für ein Stipendium ausgewählt und zu „Stadtteilbotschaftern“ ernannt wurden. Mit Geld, Rat und Tatkraft unterstützt die Stiftung das Wirken der Stipendiaten in den Stadtteilen. Die Vorhaben

der acht jungen Frauen und zwölf jungen Männer sind vielfältig: Sie veranstalten Ausflüge mit älteren Menschen, trainieren mit Grundschulern das Verhalten in Notsituationen oder richten für Jugendliche eine Handwerkskammer ein. Das Stipendium dauert 18 Monate. Wir stellen die Stadtteilbotschafter und ihre Vorhaben vor. *Zusammengestellt von Bernd Günther*



Feinarbeit: Danny Lettkemann (zweiter von links) wollte schon immer eine Jugendwerkstatt einrichten.

Fotos Henning Bode, Stefan Krusch, Cornelia Sick, Polytechnische Gesellschaft



**Kai Raguse** (23) absolviert eine Ausbildung zum Erzieher. In Niederrad initiiert er das Kunstprojekt „NiederArt“.

**Niederrad:** „NiederArt“ – der Titel des Projekts von Kai Raguse ist ein schönes Wortspiel. In Niederrad künstlerisch zu arbeiten ist das Ziel des Stadtteilbotschafters. Zum Kunstobjekt hat er Niederrad selbst erklärt. Dessen Bewohner möchte er animieren, ihr Quartier neu zu entdecken. Seit Beginn seiner Botschaftertätigkeit hat er mit Jugendlichen den Stadtteil – und insbesondere dessen Rückzugsorte – mit der Kamera erfasst. Die Fotos sollen in einer Ausstellung präsentiert und in einem „Monopoly-Spiel“ für Niederrad verwendet werden.



**Seniye Kamek** (24) studiert Medizin. Sie hatte die Idee für einen „Best Agers Club“.

**Sossenheim:** Ursprünglich wollte Seniye Kamek in Sossenheim einen Fahrdienst für Senioren einrichten. Die praktischen Hürden erwiesen sich aber als zu hoch. Auch andere Stadtteilbotschafter haben dies in der Startphase ihrer Projekte erfahren müssen. Die Medizinstudentin entwickelte dann die nicht minder gute Idee, Ausflüge für ältere Bürger zu veranstalten. Mit Senioren aus Sossenheim war sie schon mit dem Ebbelwoi-Express unterwegs. Weitere Ausflüge sollen folgen. Das Angebot stößt auf große Nachfrage.



**Berna Güzel** (19) ist Fachoberschülerin an der Julius-Leber-Schule und plant ein Jugend-Café.

**Bornheim:** Jugendliche treffen sich gerne in Cafés, um dort ganze Nachmittage mit Gesprächen zu verbringen. Weil der Kaffeeplatz wegen der Getränke aber auf Dauer zu teuer wird, hat sich Berna Güzel entschlossen, zweimal im Monat ein Jugend-Café zu veranstalten. Für die Café-Treffpunkte will sie in Bornheim die Naxoshalle und andere Einrichtungen nutzen. Mit dem im Stadtteil ansässigen Jugendladen will die 19 Jahre alte Fachoberschülerin zusammenarbeiten. Das Projekt startet im Frühjahr.



**Lucas Pappert** (19) besucht die Max-Beckmann-Schule und interessiert sich für das Sachsenhäuser Brunnenfest.

**Sachsenhausen:** Das Brunnenfest in Sachsenhausen gründet darauf, dass die Bürger einst, um Geld zu sparen, die Brunnen in ihrem Quartier selbst reinigten. Lucas Pappert fasziniert die Tradition dieses Stadtfestes, dessen Geschichte er in einer Ausstellung dokumentieren möchte. Dafür recherchiert er schon eifrig im Archiv der Sachsenhäuser Kerbe- und Brunnengesellschaft, die das Fest heute organisiert.



**Anastasia Kluter** (24) ist Studentin der Politologie. Sie will eine Theaterwerkstatt gründen.

**Bockenheim:** Die Schauspielerei kann der Selbstfindung und der Integration dienen. Insbesondere für Spätaussiedler und Zuwanderer wollte Anastasia Kluter, die selbst Spätaussiedlerin aus Kasachstan ist, in ihrem Stadtteil eine Theaterwerkstatt anbieten. Das Vorhaben mündete nun in eine schulische Arbeitsgemeinschaft, die an der Max-Beckmann-Schule angeboten wird und allen interessierten Schülern offensteht.



**Stefanie Lehne** (25) studiert Amerikanistik und Germanistik. Als Stadtteilbotschafterin interessiert sie das Internet.

**Goldstein:** Als Botschafter ist man um die gute Darstellung der eigenen Heimat bemüht – so auch Stefanie Lehne: Die Studentin möchte eine Internetseite einrichten: Auf dieser sollen etwa die Geschichte der Schwanheimer Wohnsiedlung, Informationen zu Vereinen und Links zu deren Internetseiten geboten werden. Erfahren in der Vertretung von Goldstein ist sie allemal – so war sie schon Rosenkönigin von Goldstein.

## 4000 Euro für eine gute Idee

Sie bohren, feilen und schleifen. Im Werkraum der Paul-Hindemith-Schule im Gallus wird konzentriert gearbeitet. Dass sich Jugendliche aus dem Stadtteil freitags zwischen 14 und 17 Uhr freiwillig in der Schule einfinden, mag verwundern – es zeigt jedoch das Interesse an qualifizierten Freizeitbeschäftigungen. Dass die Holz- und Metallwerkstatt seit November allen Interessierten im Gallus offensteht, ist ein Verdienst von **Danny Lettkemann**. Der 23 Jahre alte gelernte Dachdecker ist einer der 20 von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft geförderten Stadtteilbotschafter.

Für das Stipendium hatte er sich mit der Idee einer „Handwerkstatt“ beworben. Jugendliche sollen handwerklich arbeiten können und für die Berufswahl sensibilisiert werden. Diese Idee habe er schon lange gehabt, als Stadtteilbotschafter könne er sie endlich umsetzen, sagt Lettkemann. Eine Erkenntnis, die auch andere Stipendiaten teilen, sagt Stiftungsvorstand **Roland Kaehlbrandt**. Die zwischen 17 und 27 Jahre alten Schüler, Auszubildenden, Studenten und jungen Berufstätigen, die zu Stadtteilbotschaftern ernannt worden seien, hätten konkrete Vorstellungen,

wie sie sich engagieren könnten, bislang fehlten ihnen aber meist die Finanzmittel. Im Rahmen des Stipendiums werden die Vorhaben nun mit jeweils 4000 Euro gefördert. Zudem erhalten sie ein Reibudget von 1200 Euro und ein intensives Training: Die Stipendiaten werden im Projektmanagement, in der Öffentlichkeitsarbeit, im Sammeln von Spenden und im Präsentieren und Verhandeln geschult. Ihre Persönlichkeit solle gestärkt werden, damit sie Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen könnten. Die Bildungsinitiative der Stiftung – die über ein

Stiftungsvermögen von rund 400 Millionen Euro verfügt und auf verschiedenen gesellschaftlichen Gebieten wirkt – soll zudem unmittelbar in die Stadtteile ausstrahlen, sagt Vorstand Roland Kaehlbrandt. Eine Anforderung, die Danny Lettkemann erfüllt: Seine Handwerkskammer habe sich im Gallus etabliert – die Jugendlichen kämen regelmäßig und brächten auch immer mehr Freunde mit. Das Stipendienprogramm läuft bis August 2008, die Stiftung erwägt die Fortsetzung mit neuen Stadtteilbotschaftern und Förderprojekten. (beg.)



**Michael Eich** (27) lässt sich zum Erzieher weiterbilden und will etwas gegen Gewalt unter Jugendlichen tun.

**Sossenheim:** Mit einem Lehrgang für Jugendliche möchte Michael Eich der Gewalt an Schulen und auf den Straßen von Sossenheim vorbeugen. Eich, der 27 Jahre alt und somit ältester Stadtteilbotschafter ist, kennt die Konfliktpotentiale in seinem Viertel gut. Für sein Projekt hat er Kontakte zu Jugendlichen aus dem Stadtteil geknüpft, in dem er selbst aufgewachsen ist. Der Bürokaufmann, der eine Ausbildung zum Erzieher absolviert und in Teilzeit in einem Jugendclub arbeitet, will zeigen, wie Konflikte gelöst werden können. Der Kurs „Leben zwischen Beton“ startet im Frühsommer.



**Felix Priewe** (19) absolviert eine Ausbildung zum Speditionskaufmann. Er will einen Jugendtreff einrichten.

**Harheim:** Dass auch Stadtteilbotschafter und ihre wohlgemeinten Projekte auf Vorbehalte stoßen können, hatte Felix Priewe gleich zu Beginn seiner Arbeit feststellen müssen: So ist seine Idee, in Harheim einen Jugendtreff einzurichten, im zuständigen Ortsbeirat 14 zunächst auf Skepsis gestoßen. Die Bedenken der Stadtteilpolitiker – dass die Jugendlichen womöglich nicht qualifiziert betreut werden könnten – scheinen inzwischen zeitlich beroungelöst zu sein. Ein geeigneter Standort soll noch im Januar gewählt werden. Verschiedene Räumlichkeiten stünden zur Verfügung,

heißt es. In einer Probephase soll der Treffpunkt interessierten Jugendlichen zunächst ein- bis zweimal in der Woche offen stehen.



**Abdelkarim Bouassam** (22) ist ausgebildeter Kfz-Mechatroniker. Er hat einen Fußballverein gegründet.

**Preungesheim:** Die Formalitäten sind erledigt und Mitspieler längst gefunden. Fußball begeistert Jugendliche eben immer. Mit seinem Vorhaben, in der Karl-Kirschner-Siedlung in Preungesheim einen Fußballverein zu gründen, füllt Abdelkarim Bouassam jedoch eine Lücke: Bislang fehlte ein entsprechendes Angebot im Stadtteil. Freundschaftsspiele hat sein Team schon bestritten; derzeit wird noch ein fester Trainingsplatz im Quartier gesucht.



**Linda Burkert** (21) studiert Sozialpädagogik. Ihr Projekt nennt sie „Fit for Praunheim“.

**Praunheim:** Sportangebote für Kinder und Jugendliche möchte Linda Burkert im Stadtteil organisieren. Der Auftakt ist bereits gemacht – während des Praunheimer Zehntschneckenfests hat sie für Jugendliche ein Volleyballspiel veranstaltet. Die Studentin ist in Praunheim aufgewachsen und dort bereits durch ihre Arbeit in der evangelischen Kirchengemeinde bekannt. Das nächste Angebot der Stadtteilbotschafterin soll ein Aerobic-Kurs sein.



**Soufian Choua** (20), Schüler der Carl-von-Weinberg-Schule, will ein „Sozialmobil“ in Betrieb nehmen.

**Niederrad:** Stadtteilbotschafter Soufian Choua setzt sich dafür ein, dass Niederrad ein „Sozialmobil“ erhält. Mit einem Kleinbus sollen Senioren zu Einkäufen und Behördengängen chauffiert werden können. In der Stiftung Polytechnische Gesellschaft ist man zuversichtlich, dass es dem Schüler gelingt, mit Hilfe von Sponsoren ein Fahrzeug anzuschaffen. Der Wagen soll später dem Ökumenischen Hilfenetz Niederrad übergeben werden, in dem die Kirchengemeinden und das Quartiersmanagement von Niederrad zusammengeschlossen sind. Zuvor will Soufian Choua mit Jugendlichen den Kleinbus künstlerisch gestalten.



**Nuran Yilmaz** (18) ist Fachoberschülerin der Julius-Leber-Schule. Sie richtet eine „Multi-Kulti-Küche“ ein.

**Gallus:** Jugendliche planen ein Menü, besorgen die Lebensmittel, stehen am Herd und genießen nach dem Kochen das gemeinsam zubereitete Essen. Das hört sich gesellig an. Eine besondere Facette erhält das Projekt von Nuran Yilmaz dadurch, dass die jungen Köche des Stadtteils Gallus die kulinarischen Besonderheiten ihrer Heimatländer vorstellen: Türkische, italienische und andere Spezialitäten servieren sich die Teilnehmer. Die Idee für eine „Multi-Kulti-Küche“ hat Nuran Yilmaz schon früher be-

geistert, als Stadtteilbotschafterin hat sie nun die finanziellen und logistischen Mittel dafür. Zum Abschluss ihres Projekts möchte Yilmaz ein multikulturelles Ernährungsheft schreiben.



**Stefan Grönke** (20) besucht die Ludwig-Erhard-Schule. Er engagiert sich für eine bessere Kinderbetreuung.

**Unterliederbach:** Wie groß ist in Unterliederbach der Bedarf für eine Kinderbetreuung außerhalb der üblichen Öffnungszeiten von Kindertagesstätten? Zu diesem aktuellen Thema möchte Stefan Grönke eine Studie erarbeiten. Einen Teil der Vorarbeit hat der Stadtteilbotschafter schon geleistet: Er hat mit Fachleuten Gespräche geführt, Betreuungseinrichtungen besucht und einen Fragebogen erstellen und verteilen lassen. Das Ziel Stefan Grönkes ist es, ein Konzept für eine „Kindernachtstätte“ entwickeln zu können.



**Severin Schad** (22) studiert Physik. In der Freizeit hat es ihm die Schwerkraft angetan – er plant ein Sprungfestival.

**Bergen-Enkheim:** Sprunghaft ist Severin Schad keineswegs. Der Student hat vielmehr ein klares Ziel vor Augen: Im Freibad Bergen-Enkheim möchte er zusammen mit Vereinen des Stadtteils ein „Sprungfestival“ veranstalten. Die Idee kommt nicht von ungefähr: Severin Schad ist leidenschaftlicher Turmspringer. Er trainiert sogar eine Gruppe von

Springern. Weil seine ursprüngliche Idee, das Freibad mit einem für Wettkämpfe geeigneten Sprungbrett auszustatten, an bautechnischen Gründen und der geringen Größe des Sprungbeckens scheiterte, entschied sich Schad, für die Sportart zumindest werben zu wollen. Das Festival soll im Juni stattfinden.



**Serkan Rahman** (20) besucht das Helmholtz-Gymnasium und organisiert ein „Generationen-Gespräch“.

**Griesheim:** Junge und alte Bewohner von Griesheim möchte Serkan Rahman zu Gesprächen zusammenführen und so zur besseren Verständigung der Generationen beitragen. Im November hat der Oberstufenschüler ein erstes „Generationen-Gespräch“ organisiert. Ein Dutzend Jugendliche hatte sich mit Senioren zusammengesetzt und über Formen des Familienlebens und Schwierigkeiten bei der Berufsfindung gesprochen. Jugendliche und Senioren seien gut ins Gespräch gekommen. Eine Fortsetzung soll folgen, beide Seiten zeigen Interesse.



**Jan Schulze** (24) ist von Beruf Altenpfleger. Sein Projekt trägt den Titel „300 Kids, die helfen statt gaffen“.

**Fechenheim:** Das richtige Verhalten in Notsituationen möchte Jan Schulze den Grundschulkindern des Stadtteils beibringen. Unter dem Motto „Helfen statt gaffen“ sollen die Kinder lernen, wie etwa mit dem Funktelefon ein Notruf abgesetzt wird. Mit Jan Schulze steht den Kindern der dritten und vierten Klassen ein qualifizierter Ausbilder zur Seite: So ist der Altenpfleger in seiner Freizeit als Jugendwart der Freiwilligen Feuerwehr tätig. Kein Einzelfall: Etliche Stadtteilbotschafter sind in den Vereinen, Verbänden und Institutionen ihrer Quartiere engagiert.



**Stefan Köhler** (20), ist Schüler des Friedrich-Des-sauer-Gymnasiums. Er setzt sich für ein „Netzwerk Sport“ ein.

**Unterliederbach:** Für gesunde Bewegung sorgt Stadtteilbotschafter Stefan Köhler im Westen der Stadt. Der Oberstufenschüler will in Unterliederbach die Zusammenarbeit von Schulen und Vereinen stärken und dazu ein „Netzwerk Sport“ knüpfen. Seine Bemühungen sind bereits erfolgreich: So gelang es Köhler, in der Walter-Kolb-Schule in Unterliederbach Arbeitsgruppen einzurichten und Übungsleiter zu gewinnen. An der Grundschule kann künftig Schwimmen angeboten werden. Weitere Sportarten sollen folgen.



**Sarah-Jane Koch** (19) besucht die Max-Beckmann-Schule. Sie will jugendliche Feuerwehrleute auf Reisen schicken.

**Bonames:** Aus dem Stadtteil heraus, über Ländergrenzen hinweg, bis nach Prag möchte Sarah-Jane Koch als Stadtteilbotschafterin wirken: So strebt die Schülerin, die in ihrem Stadtteil der Freiwilligen Feuerwehr angehört, einen Austausch der Jugendfeuerwehren von Bonames und Prag an. Erste Kontakte seien bereits geknüpft; im Frühjahr will Koch zur weiteren Vorbereitung selbst nach Prag reisen. Dazu stehen ihr 1200 Euro zur Verfügung. Das Reise-Salär gewährt die Stiftung Polytechnische Gesellschaft allen Stadtteilbotschaftern zusätzlich zum Projekt-Budget.



**Dirk Fischer** (19) besucht die Begemannschule. Als Stadtteilbotschafter will er hoch hinaus klettern.

**Nieder-Erlenbach:** Neun Meter hoch soll der Kletterturm werden, dessen Bau Dirk Fischer anstrebt. Jugendliche sollen an der Holz- und Metallkonstruktion leichte und schwierige Pfade nehmen können. Als Standort ist das Gelände der TSG Nieder-Erlenbach vorgesehen. Der Verein will die Trägerkraft für den Turm übernehmen. Der Bauantrag sei bereits eingereicht. Eine Hürde stellt sich noch: 90 000 Euro wird der Turm wohl kosten. Derzeit sucht Fischer nach Sponsoren. Der Ortsbeirat Nieder-Erlenbach hat schon zugesagt, seinen Jahresetat, rund 4500 Euro, hergeben zu wollen.